

stol-info

Tripartite-Abkommen Stahlindustrie LUX 2021-2025 Erste Sitzung des Begleitausschusses

Ein Jahr nach der Unterzeichnung des letzten Tripartite-Abkommens, das den Stahlsektor und den Standort Bissen abdeckt, luden die Regierungsvertreter – Franz Fayot als Wirtschaftsminister und Georges Engel als Arbeitsminister – am 13. Januar 2022 die Gewerkschaften und die Direktion von ArcelorMittal Luxemburg ein, an einer ersten Sitzung des Begleitausschusses des Tripartite-Abkommens für den Zeitraum 2021-2025 teilzunehmen. Für den OGBL bot diese Unterredung die Gelegenheit, auf ein von großen Veränderungen geprägtes Jahr zurückzublicken, die Umsetzung des Abkommens durch die Unterzeichner zu kontrollieren und zu überprüfen, ob die von der ArcelorMittal-Direktion eingegangenen Verpflichtungen auch tatsächlich eingehalten wurden.

Gesicherte Arbeitsplätze

Was den Personalabbau betrifft, so ist klar, dass sich der OGBL niemals mit Stellenstreichungen zufriedengeben kann, auch wenn im vorliegenden Fall keine Entlassungen stattgefunden haben. Der ursprünglich von der ArcelorMittal-Direktion projektierte Umstrukturierungsplan sieht vor, dass das Unternehmen bis Ende 2025 nur noch rund 3.000 Arbeitnehmer in den verschiedenen Standorten und Gebäuden des Landes beschäftigen wird. Anfang 2020 beschäftigte die Einheit rund 3 500 Arbeitnehmer. Zur Erinnerung: Ein Sozialplan konnte vor allem durch den Rückgriff auf Vorruhestandsregelungen, die Wiedereingliederungszelle (ein internes System zur Verwaltung von Personalüberhängen) und verschiedene Umstrukturierungen vermieden werden. Durch diese verschiedenen Maßnahmen konnte der Fortbestand der luxemburgischen Standorte sowie der von ihnen abhängigen Arbeitsplätze weit über das Jahr 2025 hinaus gesichert werden.

Heute beschäftigt das Unternehmen weniger als 3 200 Arbeitnehmer. Allerdings wurden noch nicht alle Reorganisationen durchgeführt. Der OGBL begleitet die Umänderungen im Unternehmen aus nächster Nähe und achtet dabei besonders auf die Einhaltung der Interessen der Arbeitnehmer. Anzumerken ist, dass weniger Stellen abgebaut werden, als ursprünglich geplant, da sich einige davon als nicht mehr notwendig erwiesen haben und andere vermieden werden konnten. So konnten gut 30 Arbeitsplätze erhalten werden und diese „Posten“ werden nicht gestrichen, vor allem dank des Eingriffs des OGBL, der weiterhin sehr aufmerksam gegenüber jeglicher Form von Outsourcing ist, wie zum Beispiel die Wachposten, die innerhalb der Aktivitäten der Gruppe bleiben müssen.

Durchgeführte Investitionen

Im Januar 2021 hatte sich das Management von ArcelorMittal verpflichtet, zwischen 165 und 205 Millionen Euro zu investieren. Die erste Zahl stellt eine Mindestschwelle dar, um den Erhalt der Werkzeuge zu gewährleisten (davon sind mindestens 65 Millionen Euro erforderlich, um die Standorte mit Schlüsselprojekten zu stärken). Heute hat ArcelorMittal insgesamt mehr als 41 Millionen Euro investiert, wovon mehr als 16 Millionen Euro in Zukunftsprojekte fließen. Dem OGBL bleibt nur festzustellen, dass das Unternehmen seiner Verpflichtung gegenüber den Arbeitnehmern und der luxemburgischen Regierung nachkommt.

stol-info

Was den Bau des neuen Gebäudes betrifft, das auf Kirchberg entstehen soll, konnten zum jetzigen Zeitpunkt noch keine konkreten Angaben gemacht werden, auch wenn das Projekt nicht vergessen ist

Die Geschäftsführung von ArcelorMittal nutzte die Gelegenheit, um einige Projekte anzusprechen, die im Zusammenhang mit den Zielen des Konzerns zur Dekarbonisierung durchgeführt werden sollen. Diese Hinweise lassen eine vielversprechendere Zukunft für das luxemburgische Stahlwesen erwarten.

Der OGBL wird den Standort Dommeldingen weiterhin aufmerksam im Auge behalten, um den Fortbestand der Aktivitäten, die nicht an andere Standorte verlagert werden, zu gewährleisten. Für den OGBL muss darauf geachtet werden, dass die vom Konzern gegebenen Garantien bezüglich der Aufrechterhaltung der Aktivitäten während der Gültigkeitsdauer des Abkommens und darüber hinaus eingehalten werden.

Vorruhestandsregelungen in der Schwebe

Trotz wiederholter Aufforderungen des OGBL, das Recht auf Vorruhestand für Arbeitnehmer, die 1965 oder später geboren wurden, zu eröffnen, weigert sich die Direktion weiterhin, von diesem Instrument Gebrauch zu machen, das es ermöglichen würde, die negativen Auswirkungen des Stellenabbaus zu mildern und den Rückgriff auf die Kurzarbeit zu begrenzen. Die Unternehmensleitung weigert sich derzeit, auf dieses Instrument zurückzugreifen und somit einen Antrag bei den Behörden zu stellen, wie es das gesetzliche Verfahren vorsieht. Nach Ansicht des Managements von ArcelorMittal würde eine solche Maßnahme zu einem Verlust von Kompetenzen führen. Die Direktion ist auch der Ansicht, dass sie nicht mehr darauf zurückgreifen müsse. Der OGBL teilt die Position der Direktion in diesem Punkt nicht und ist der Meinung, dass das Unternehmen in Wirklichkeit nur eine unvermeidliche Frist aufschiebt und dass andere Lösungen eine Kombination aus Vorruhestand und Kompetenzübertragung ermöglicht hätten.

Positiver Aufschwung auf allen Ebenen erwartet!

Die Bilanz dieser ersten Begleitsitzung fällt insgesamt positiv aus und der OGBL möchte insbesondere den öffentlichen Behörden für ihr Engagement danken. Dennoch verkennt der OGBL nicht, dass der ArcelorMittal-Konzern trotz des Tripartite-Abkommens, der gesundheitlichen Rahmenbedingungen, der Energiepreise und der durchgeführten und bevorstehenden Umstrukturierungen Rekordzahlen vorweisen kann und 2021 Gewinne erwirtschaftet hat. Die Arbeitnehmer und die luxemburgischen Standorte haben zu diesem Ergebnis beigetragen. Daher ist es klar, dass der Konzern seine Investitionen beschleunigen und auch in Luxemburg mehr investieren muss. Dies gilt sowohl für die Aktivitäten und Einrichtungen als auch für die Arbeitnehmer, die stets in der Lage waren, die großen Veränderungen innerhalb des Unternehmens zu begleiten. Diese Veränderungen sind im digitalen Zeitalter und im Zuge des ökologischen Wandels umso wichtiger.

Der OGBL, der sich in diesem Punkt anderen Gewerkschaften anschließt, die im Konzern weltweit vertreten sind, ist besorgt über die Zunahme der tödlichen Unfälle innerhalb des Konzerns: etwa 30 tödliche Unfälle im Jahr 2021 und leider bereits 2 Todesfälle seit Beginn dieses Jahres. Luxemburg ist glücklicherweise bislang verschont geblieben, aber der OGBL bleibt sehr aufmerksam und hat die Direktion von ArcelorMittal oft daran erinnert, dass sie unbedingt alles tun muss, um zu verhindern, dass das Schlimmste auch hier passiert. In der aktuellen Situation müssen auch Investitionen zur Verbesserung der Ergonomie, der Gesundheit und der Sicherheit der Beschäftigten als vorrangig angesehen werden. Dazu gehört auch die besondere Aufmerksamkeit, die allen ArcelorMittal-Arbeitnehmern hinsichtlich ihres Wohlbefindens am Arbeitsplatz und ihres psychologischen Zustands geschenkt werden muss, insbesondere denen, die von Reorganisationen betroffen sind.